

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 12 (1925)
Heft: 6: Sonderheft : Graubünden

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher

E I N G E H E N D E B E S P R E C H U N G E N V O R B E H A L T E N

NEUE PUBLIKATIONEN UEBER ARCHITEKTUR

Das in dieser Zeitschrift schon früher angekündigte Werk von *Hakon Ahlberg* über *Moderne schwedische Architektur* ist nunmehr, mit einer Einleitung von Werner Hegemann, einem Text Ahlbergs und 152 Abbildungstafeln in Lichtdruck erschienen. Ein stattlicher, schön gedruckter Band, der über die moderne Bewegung in Schweden ausgreifend informiert. Leider sind die Lichtdrucke stellenweise sehr flau und unscharf. (Verlag Wasmuth).

Wir werden auf diesen Band noch zurückkommen, wie auch auf die prächtige Monographie über den Wiener Architekten *Fischer von Erlach d. Ae.* (1656—1723), die *Hans Sedlmayr* soeben im Verlag R. Piper u. Co. in München herausgegeben hat. Sorgfältiger, sachlicher Text, 88 Bildtafeln mit sehr wohlgeratenen Autotypien.

Aus Frankreich ist vor allem das Erscheinen der ersten grossen Monographie über *Vaux-le-Vicomte* zu melden; sie stammt von *Jean Cordey* und ist im Verlag *Albert Morancé*, Paris erschienen. Die Besucher der internationalen Kunstmuseumausstellung sollten nicht versäumen, diese einzigartige, herrlich erhaltene Anlage zu studieren, die den ersten grossen Triumph französischer Gartenbaukunst darstellt. Nicolas Fouquet, der Finanzminister Ludwigs XIV., liess Schloss und Garten 1656—61 errichten; seine Künstler waren Le Vau (Architektur), Le Brun (Dekoration) und Le Notre (Garten). Man erhält die Erlaubnis zur Besichtigung (vom 1. Juli ab) vom jetzigen Besitzer Herrn E. Sommier in Vaux-le-Vicomte bei Melun.

Der kleine Verlag *A. Vincent, Paris* (4, Rue des Beaux-Arts) hat soeben den ersten Band eines zweibändigen, grossen Tafelwerkes »*Jardins de France*« herausgegeben, das die schönsten Anlagen der französischen Gartenkunst in grossen Abbildungen vortrefflich publiziert.

Eines der interessantesten Werke aus der Produktion der letzten Monate ist der grosse Band »*Indische Paläste und Wohnhäuser*«, den *Oskar Reuther* im Verlag von Leonhard Preiss in Berlin herausgegeben hat. Der Text ist sorgfältig und gründlich und berichtet über die wichtigsten Perioden des indischen Wohn- und Palastbaues vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert. Die wertvollsten Bauwerke sind auf 176 Lichtdrucktafeln reproduziert. Wir hoffen, von diesem Bande noch Abbildungsproben vorlegen zu können.

Gtr.

Wilhelm Schäfer: Die moderne Malerei der deutschen Schweiz. H. Häessel, Verlag, Leipzig 1924.

Wilhelm Schäfer hat sich von jeher für die schweizerische Malerei eingesetzt; als einer der ersten Deutschen hat er auf die Bedeutung Hodlers hingewiesen; er hat von einem Vierteljahrhundert von einer Kulturgemeinschaft von Lützschwil bis Chur geträumt und hat, um den Gedanken Wirklichkeit werden zu lassen, die Zeitschrift »Rheinlande« gegründet: das alles sind günstige Vorbedingungen für eine Betrachtung der modernen Malerei der Schweiz: und doch befriedigt dies Bändchen nicht ganz. Der Verfasser gibt als Grund seiner Liebe zur schweizerischen Kunst die deutsche Natur dieser Kunst an. Das ist schon gefährlich; vor allem, wenn es ein Aussenstehender sagt. Und gefährlich sind auch Bemerkungen wie diese: Calame wäre als Schweizer berühmt geworden, bloss weil er das Hochgebirge malte; Karl Stauffer-Bern gehörte der Schweiz nur durch sein grausames Schicksal an. (Dies Schicksal hätte sich sicher auch anderswo so oder ähnlich auswirken müssen.) Die Grundfragen des Buches: Gibt es überhaupt eine besondere Schweizer Kunst? Die Antwort: Sie wird historisch ein Bestandteil der deutschen Kunst sein, der sich allmählich absonderte. Wie weit kommt sie in dieser Absonderung zur Eigenheit; wie weit verarbeitet sie darin die welschen Einflüsse? Die Fragen sind klar gestellt, die Antworten weniger leicht zu fassen. Der Verfasser glaubt, dass die schweizerische Malerei der Gegenwart sich nach den welschen und deutschen Kulturkreisen scheide. In Wirklichkeit ist diese Scheidung gar nicht so ausgesprochen: gegenseitige Beeinflussung von welschen und deutschschweizerischen Malern ist gerade in unsren Tagen häufig; sie wird gefördert durch Turnus und rege Wechselausstellungen; durch die gemeinsame Blickrichtung auf die französische Malerei; auch heute noch sieht das junge Malergeschlecht in dieser Malerei für sich die reichsten Entwicklungsmöglichkeiten. Und Maler mit dem Blicke nach Deutschland verehren doch in Cézanne einen der wenigen Grossen. — In Einzelheiten, in feinen Beobachtungen ist dieses Büchlein ausgezeichnet; aber es ruft doch einer Darstellung, die sich ausgesprochener mit der schweizerischen Malerei unserer Zeit auseinandersetzt; viel mehr aus ihrer eigenen Mitte heraus.

Gotthard Jedlicka.